

daß man wenigstens einige Schritte weit zu sehen vermag.

Weibin durch die Dunkelheit leuchtet der Schein einer blutrothen, kugelrunden Laterne, welche vor einem ziemlich stattlichen, aber stark verwitterten Gebäude hing.

Das Zimmer bot einen unbeschreiblich widerlichen Anblick. Es war niedrig, rauchgeschwärtz, schmugig; Wände, Decke und Fußboden wiesen klaffende Risse auf.

Eine einzige qualmende Petroleumlampe ohne Kugel oder Schirm verbreitete ein trübes Licht und abschließlichen Dunst.

Hinter dem Schranke saß auf einem hohen, dreibeinigen Schemel ein Mann, dessen gewaltiger Körperbau ungewöhnliche Kraft verrieth.

Er redete eifrig und nicht eben höflich zu einem kaum halb so alten Burtschen, der in dessen trotz seiner Jugend Verbreiter ausah.

Das Gespräch, welches die beiden Männer pflogen, konnte nicht angenehm sein, weil ihre Mienen finster waren, wie dräuendes Gewölk.

„Und nun laßt mich in Ruh, Vegas,“ polterte Santarem barsch. „Ihr wißt nun genau, daß Ihr von mir keine Beschäftigung mehr erhalten werdet.“

„Das habt Ihr mir mit einer Deutlichkeit, die nicht mißzuverstehen ist, gesagt, Sennor Santarem, doch werdet Ihr, hoffe ich, es für recht und billig erkennen, wenn ich Euch bitte, mir die Beweggründe Eurer Harten, für mich so schimpflichen Handlungsweise anzugeben.“

„Ich dachte, meine Gründe müßten Euch doch genug bekannt sein, auch wenn ich sie Euch nicht ausführlich auseinandersetze.“

„Da irrt Ihr Euch doch, Sennor. Es ist mir durchaus unerklärlich, wodurch ich mir Euren Unwillen zugezogen habe.“

„Nun, dann will ich es Euch unverholen sagen. Ich habe Euch niemals verhehlt, daß Euer wüster Lebenswandel mir nicht gefiel.“

„Trotz desselben habe ich doch meine Schuldigkeit gethan, he?“

„Es ging zur Noth. Ich habe Euch auch trotz meiner Abneigung nie zurückgesetzt, ja, Ihr hättet noch lange Jahre für mich thätig sein können, wenn Ihr selbst es nicht vorgezogen hättet, mein Vertrauen zu verzerren.“

ich Euch auftrag, einen Ballen mit Seidenstoffen, die mich selbst 2000 Francs kosteten, aus Hau zu holen. Ihr machtet Euch auch dahin auf den Weg, kamt aber nach drei Tagen ohne die Ballen zurück.

„Weil die Grenzwächter ihn gefunden haben werden,“ warf Vegas ein.

„Das ist darum höchst unwahrscheinlich, weil kein Sterbenswörtchen davon verlautet hat. Ihr wißt so gut, wie jeder Andere, daß die Zollbeamten, wenn sie uns auch nur den geringfügigsten Gezeckstand abjagen, dies als bald in alle Welt hinausposaunen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Ein liebenswürdiger Gastwirth. Im Rosenthaler Stadtviertel in Berlin ist ein Restaurationslokal mit Garten, welches zwei Eingänge hat.

* Menschenfresser. Kapitän Brewen von Widdesford, der mit seiner Barke bei den Ausland-Fischen landete, berichtet, daß dort zwei amerikanische und eine englische Barke bei Windstille von den Eingeborenen überfallen, geplündert und versenkt wurden.

* Gegen die Ausschweifungen der Damenmoden wird am Ende der — Thierparkverein einschreiten müssen. In den Schaufenstern mancher Puggeschäfte und Kunstblumen-Gandlungen finden sich jetzt unter farbenprächtigen Garnituren für die gegenwärtigen in der That undefinirbaren Coiffuren und untagbaren Damenhüte auch diverse einheimische, kleine, conservirte Vogelarten mit etwas gespannten Schwingen.

Der Winter ist eingetreten; Wald und Flur ist mit Schnee bedeckt und schaarenweise nähern die Vögel Stadt und Dorf, um ihre Nahrung zu suchen.

Jahren schon ist der lieblichen Vögelwelt im gesegneten Wege voller Schutz gewährleistet, und harte Geld- oder Gefängnißstrafe soll auf jeden fallen, der jene im Haushalt der Natur so überaus wichtigen Wesen vernichtet.

* In einem Artikel des „Münchener freien Landboten“ lesen wir über die landwirthschaftliche und Industrieausstellung zum diesjährigen Oktoberfest im Glaspalaste zu München unter Anfügung der verschiedensten landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen.

* Der pr. Mitte November erschienene Ausweis der Lebensversicherungsgesellschaft und Ersparniß-Bank in Stuttgart constatirt einen Einlauf an neuen Versicherungen im Laufe dieses Jahres von 14 Millionen Mark.

* Der Untersuchungsrichter. Christian Mauer, Bauer von Bartenbach, hat in der gegen ihn anhängigen Untersuchung wegen der Verschuldigung der Beleidigung am Montag den 6. Dez. 1875, Nachmittags 3 Uhr, vor dem unterzeichneten Untersuchungsrichter in seinem Verhörzimmer zu erscheinen, wibrigenfalls ein Vorführungsbeehl gegen ihn erlassen würde.

Herzliche Bitte!

Der Winter ist eingetreten; Wald und Flur ist mit Schnee bedeckt und schaarenweise nähern die Vögel Stadt und Dorf, um ihre Nahrung zu suchen.

Goldkurs vom 27. Nov.

Doppelte Vikolen	16 50
Vikolen	16 40
Holländische 10fl.-St.	16 65
Randducaten	9 52-57
20 Frankenstücke	16 16-20
Englische Sovereigns	20 30-35
Russische Imperiales	16 65-70
Dollars in Gold	4 16-19

Siehe Nr. 42 des General-Anzeigers.

Der Murrthal-Bote.

Antzblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 140. Donnerstag den 2. Dezember 1875. 44. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mt. 65 Pf. — Die Circulationsgebühr beträgt bei keiner Schrift die einjährige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten

für den Monat Dezember können bei allen Postämtern und Postboten, in Badnang bei der Redaktion gemacht werden.

Erscheinungsbeehl.

Christian Mauer, Bauer von Bartenbach, hat in der gegen ihn anhängigen Untersuchung wegen der Verschuldigung der Beleidigung am Montag den 6. Dez. 1875, Nachmittags 3 Uhr, vor dem unterzeichneten Untersuchungsrichter in seinem Verhörzimmer zu erscheinen, wibrigenfalls ein Vorführungsbeehl gegen ihn erlassen würde.

Verkauf einer Mospresse.

Am Samstag den 4. Dez. 1875, Nachmittags 2 Uhr, kommt in dem Wohnhause des Jakob Holzwarth dahier eine Mospresse im Anschlag von 102 M. 86 Pf. im Executionsweg und öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Güter-Verkauf.

Aus der Santmasse des Rothgerbers Christian Friedrich Rümmerle von hier werden zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags am Mittwoch den 15. Dez. d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- 1) Markung Badnang. 19 Ar 83 M. Ader am Strümljelsbacherweg, neben Müller Heller und den Anstößern, Gerichtlich Anschlag 257 M.
- 2) Markung Seutensbach. Die Hälfte an 11 Ar 26 M. Wald und Steinbruch im Rohr, neben Adam Elenbusch und sich selbst, Anschlag 86 M.
- Die Hälfte an 11 Ar 80 M. dergleichen, dasebst, neben Matthäus Gähler und Matth. Rubing, Anschlag 128 M.

wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden. Den 4. Nov. 1875.

Rathschreiber Krauth.

Badnang. Vieh-Verkauf.

An Dienstag den 7. d. M., Vormittags 9 Uhr, bringt die Unterzeichnete 3 Kühe u. 1 Kinde

sowie eine Angersenmühle und einen Strohfuhl zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Ehr. Siller's Wittwa.

Badnang. Weihnachts-Gaben

für die beiden Rettungsanstalten Winnenden und Lichtenstern, wie auch für die Kinderheilanstalt Ludwigsburg, nimmt mit der Bitte um solche wieder in Empfang

Louis Höchel, junior.

Badnang. Consum-Chocolade

in schönster Verpackung, per Pfd. 1 Mark, empfiehlt die alleinige Niederlage bei

Conditor Gebhardt.

Badnang. Feinst marinierte

Häringe

empfeht G. Gebhardt, Conditor.

Badnang. Morgen den ganzen Tag

Mehlsuppe

nebst gutem Wein und Bier bei Bäder Rode.

Badnang. Eine Schnellwaage,

sowie neue Koffer und mehrere Oeröfen hat zu verkaufen David Ruppmann.

Badnang. Ein heizbares

möblirtes Zimmer

für 2 Herrn ist sofort zu vermieten. Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Badnang. Ein ordentliches Frauenzimmer

kann ein freundliches Logis beziehen. Bei wem? sagt die Red. d. Bl

Landwirthschaftlicher Verein. Rheinländischer Saansamen.

Der Bedarf an rheinländischem Saansamen für das nächste Frühjahr wird auch hauer wieder durch den Verein vermittelt und zu Selbstkostenpreisen an die Besteller gegen Baarzahlung abgegeben werden.

Die hierauf Reflectirenden wollen ihren Bedarf längstens bis 8. Januar 1876

hieser anzeigen. Badnang den 1. Dez. 1875. Drescher.

Krieger-Verein.

Einladung.

Donnerstag den 2. Dezember feiern wir im Schwannensaal die Erinnerung an Champigny, 30. November bis 2. Dezember 1870, verbunden mit

REUNION

und laden alle Freunde unserer Sache zu zahlreichem Besuche freundlich ein. Anfang Abends 7 Uhr. Entree 30 Pf. Der Ausschuss.

Bachnung. Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit Gegenwärtigem die ergebensste Anzeige, daß ich mich auf hiesigem Plage als

Sattler & Tapezier

etabliert habe und empfehle mich in Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf's Beste. Ein reichhaltiges Lager in **Lederwaaren, Reiseartikeln** &c. wird stets mit dem Neuesten ausgestattet sein und kann auf bevorstehende Weihnachten bestens empfohlen werden.

Reparaturen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Gottlob Kanfer,
vormals untere Apotheke.

Louis Vogt in Bachnung

empfehlte in reichhaltigster Auswahl und allen Farben:
feinste **Röpper-Flanelle** zu Hemden,
carrierte und gestreifte **Flanelle** für Kleider,
einfarbige hochrote und carrierte **Flanelle** zu Unterröcken,
graue und braune **Flanelle** für Damen-Jacken
in reeller Waare zu billigsten Preisen.

Bachnung. Baumwoll-Biber

in allen Farben und Dessins, guter Qualität, zu 28 Pfennige die Elle, bei

Louis Vogt.

Bachnung. Empfehlung von Pelzwaaren.

Bei wirklicher Verbräuchtheit erlaube ich mir, mein Lager in Pelzwaaren, als: **Mäuffen, Bda, Fuchswärmer, Pelzkappen, Winterhandschuhen** &c. und sonstige in mein Fach einschlagende Artikel in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Zugleich kaufe ich **Wildwaaren** aller Art, als **Füchse, Warden, Iltis** &c. und zahle die höchsten Preise.

J. G. Wieland,
Färber und Seiler.

Druckarbeiten

aller Art, als:

Formularen für alle Beamtungen
Circularre
Preis-Courante
Rechnungen
Wechselformularen, auf Verlangen mit Firma etc.

Briefköpfe
Visitenkarten
Verlobungsbriefe
Anschlagzettel
Statuten
Grabreden
Brochüren etc.

werden unter Zusicherung billigster Berechnung bestens ausgeführt von der

Druckerei des Murrthal-Boten.

30 bis 40 Wollbahner

haben sofort dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn in **Wapphof** in Hornsbach.
Johann Hg,
Unternehmer.

Ein zuverlässiger

Arbeiter,

womöglich verheiratet, der mit **Sobler-Schneidern** umzugehen weiß, findet sofortige und angenehme Stellung bei **Chr. Rembrandt Söhne,** Heilbronn.

Geld-Gesuch.

Für einen ganz soliden und äußerst pünktlichen **Zinszahler** werden auf kommenden Lichtmeß gegen sehr gute doppelte Sicherheit **10,000 Mark** aufzunehmen gesucht und vermittelt gef. Anträge

Schultheß Moll.

Bachnung. Geld-Antrag.

Der Unterzeichnete hat aus einer Vermögensverwaltung **1200 Mark** gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen und steht gef. Anträgen entgegen.
Den 29. Nov. 1875.

Rathschreiber Krauth.

Waldenweiler. Geld-Antrag.

750 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Adam Gabn.

Fürstentum. Geld-Antrag

200 fl. hat gegen gute Sicherheit gleich zum Ausleihen

Michael Wolf.

Dypenweiler. Geld-Antrag.

120 Mark Pfleggeld hat gegen doppelte Sicherheit auszuleihen

Jg. Jakob Maier.

Bachnung. Ein braves Mädchen,

welches in der Haushaltung sowie in Feldgeschäften bewandert ist, findet die Weihnachtstagen oder Lichtmeß eine gute Stelle durch die Redaction des Murrthalboten.



Seilbronn'sches
Für Augenleiden em-
pfehltes
Grün'sches
Augenwasser.

Alleinverkauf für Bachnung und Murrthal.
Apotheker Weil in Bachnung.

Zum 30. November und 2. Dezember.

Wiederum stehen wir in den Tagen, wo vor 5 Jahren die britt. Föderation und besonders die erste Brigade derselben gegen einen übermächtigen Feind kämpfte und den französischen Gemachten Durchbruchverhindernd durch die deutsche Belagerungslinie von Paris vollkommen vereitelte und siegreich zurückwarf. Es war dies in den Schlachten von Champagne und Billiers. Tausende unserer wackeren Krieger werden heute jener Tage gedenken, wo so viele ihr Blut vergossen, wo so viele von den Kameraden den Abend nicht erlebt haben, sondern todt oder mit Wunden bedeckt in kalter Dezembernacht liegen geblieben sind, um mit knapper Noth dem Gefrierungstode noch zu entgehen. Theuer mußten diese Siege bezahlt werden und besonders jener am 2. Dez., wo mit Tagesanbruch der Befehl erging, Brice und Champagne dem Feinde wieder zu entreißen. Mit welchem Muthe diese große Aufgabe ausgeführt wurde, in Gemeinschaft der Sachsen und Pommeren, ist Jedem von diesen Tagen in frischer Erinnerung und wird es bleiben, denn in den langen Winterabenden wird der **deutsche Krieg**, in den vielen Schriften und Händen geschildert, in manchem Hause die große Zeit und ihre einzelne Episoden dem Gedächtnis zurückzuführen und so eine dauernde Dankbarkeit schaffen denen, welche in Strapazen und Gefahren ihr Alles eingesetzt haben; um unser deutsches Vaterland vor Schmach und Erniedrigung zu schützen und es zu dem Ansehen zu bringen, dessen es würdig ist.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Württembergische Chronik.
Stuttgart den 29. Nov. Am Samstag Abend läuteten die Glocken der Johanneskirche das neue Kirchenjahr ein und traten damit ihren ordentlichen Dienst an. Es ist wie bekannt ein vierstimmiges Geläute von reinstem Klang und ganz besonders frischer Tonfarbe. Die Glocken sind wie bekannt gegossen aus jenen französischen Schmelzen, die von Söhnen des deutschen Vaterlands mit ihrem Herzblut erkauft wurden.

Scharnhausen den 30. Nov. Hier hat sich unlängst der seltsame Fall zugetragen, daß ein reicher Bauer von einer Kuh 4 Kälber bekommen hat; alle sind sammt der „Alten“ munter und gesund.

Omünd den 27. Nov. Als heute Morgen im hiesigen Gerichte eine Schlichterin die Kirche betrat, bot sich ihr zu ihrem nicht geringen Erstaunen der auffallende Anblick dar, daß im Kirchenschiffe Paramente umgestreut und Fahnen umgeworfen herumlagen. Auf gemachte Anzeige wurde nähere Untersuchung vorgenommen, welche auf einen frechen Kirchendiebstahl führte. Dase Fehlen von zwei Räcken, der Monstranz, der Kreuzpartikel und beider Klappen des neuen Messbuchs im Werthe von zusammen über 600 fl., ein altes der Gürtelstange einschlagendes Feld, die gemaltam eröffnete Paramententammer, im Chor und in der Sakristei zerstreut herumliegende Altartische, Reliquiare, Messbücher u. s. w. bezeichneten die Spuren des verübten Verbrechens.

Alm den 26. Nov. Gestern Nachmittag voran in Kitzingen der hiesigen Eisenbahnanstalt die hiesigen Eisenbahnarbeiter Feuilleton Schmitt von Langensala, indem ein großes Stück des getriebenen Bodens sich ablöste und den Schmitt überschüttete, so daß er todt betroffen wurde.

Gestern Abend wurde von der hiesigen **Polizei** **Wann** von Gerlikofen verhaftet, welcher in der Nacht von vorgestern auf gestern einen Kirchendiebstahl in Gerlikofen, **Da. Omünd**, im Betrag von ca. 600 fl. verübt hat; die gestohlenen Kirchengeräthe fanden sich bei dem Verhafteten vor.

Berlin den 29. Nov. In der heutigen Sitzung der General-Synode referirte Graf Stolberg über die dem Präsidium gestern vom Kaiser ertheilte längere Audienz und theilte den Wortlaut der von ihm gehaltenen Ansprache und der darauf ertheilten Antwort Sr. Majestät des Kaisers mit. In letzterer dankt der Kaiser für die von dem Präsidium ausgedrückten Gesinnungen und Absichten, die auch die seinigen seien. Der Kaiser hoffe, die Synode werde die Arbeiten in Frieden vollbringen; es komme darauf an, daß die Kirche auf rechtem Grunde stehen bleibe; er, der Kaiser, stehe auf dem Grunde des Glaubens, worauf er getauft und confirmirt worden, und nichts könne ihn bewegen, davon abzuweichen. Bei den jeglichen Arbeiten der General-Synode handele es sich nicht um schwere, dogmatische oder liturgische Fragen, sondern um den Abschluß der evangelischen Kirchenverfassung, welche den Boden bereiten solle für die Inangriffnahme jener anderen Aufgaben durch definitive General-Synoden. Das Präsidium werde darauf zu sehen haben, daß Alles, was nicht dazu gehöre, fern bleibe. Der Kaiser könne nur die Annahme der Vorlage wünschen, selbstverständlich einzelne Modifikationen vorbehalten; aber dem Wesen und Grundgedanken nach wünsche er die Annahme der Vorlage, die Alles nach ernster und gewissenhafter Erwägung als erspriechlich erkannte enthalte. Er habe das Werk als Erbe seines Bruders und seines Vaters erhalten. Er stehe auf dem Boden der Union mit vollem Herzen und werden Alle, die sich auf diesen Boden stellen, mit offenen Armen empfangen. Er werde aber auch diejenigen, die das nicht wollten, nicht verfolgen. Es sei nicht gut, Etwas zu thun, was nicht aus der Ueberzeugung und aus dem Gewissen komme, am wenigsten in christlichen, religiösen Dingen. Der Kaiser schloß mit dem Segenswunsche, daß das Werk gelinge und die Synode in Frieden auseinandergehe.

Berlin den 30. Nov. Es bestätigt sich, daß der Anklagenrat des Staatsgerichtshofs in seiner Samstags-Sitzung gegen Armin Unterjochung wegen Landesverratsch beschloffen hat. Kammergerichtsrath **Kuehly** ist mit Führung der Untersuchung beauftragt. — Der russische Kanzler **Gortischaloff** ist heute hier eingetroffen und im Hotel der russischen Botschaft abgestiegen.

Die Strafgesetznovelle ruft allenthalben interessante Besprechungen in den Blättern und öffentlichen Versammlungen gegen dieselbe hervor; selbst im Bundesrath rührt diese Revision auf Schwierigkeiten, und Bayern wie Württemberg wünschen eine Beschränkung, da eine allgemeine Revision des Strafgesetzbuches mit der Zeit doch unvermeidlich werde. — Im Reichstag gewinnt es den Anschein, als ob fast alle Parteien des Reichstags die Novelle zum Strafgesetz an die Justizkommission verweisen wollten.

Belgien.

Brüssel den 29. Nov. „Nord“ schreibt: Der Ankauf der Suezaktien werde, so gefährdend auch dessen Consequenzen scheinen, den europäischen Frieden doch nicht gefährden können. Die Maßregel treffe die Uferstaaten des Mittelmeeres, hauptsächlich Frankreich. Es scheint unmöglich, daß die Angelegenheit ohne nationale Regelung verlaufe. Die Ausbeutung des Suezkanals durch England würde mit dem Falle einer einfachen, nackten Confiscation des Kanals gleichbedeutend sein. Wenn man nicht wolle, daß der Kanal ein bloßes Handelswertzeug Englands sei, werde man Bedacht nehmen müssen, daß die jegige radikale Aenderung durch feste Garantien eine gesicherte Gestalt erhalte, welche mit den Interessen der ganzen Welt verträglich sei.

England.

* Aus **Pointe de Galle** wird der Times telegraphirt: Kommandeur **Sterling** und Kapitän **Whitla** vom 10. Regiment mit 250 Mann, 5 Geschützen und Kaltenapparat machten am 15. einen Angriff auf 4 malaische Bollschützenverschanzungen und nahmen dieselben. 6 Raketen wurden erobert. Sie trantmen die Oberer der **Willa** nieder. Der Feind floh in Verwirrung. Die Engländer hatten 3 Verwundete. Dieser Erfolg kann möglicherweise die schwebenden Hauptlinge zur Anerkennung der britischen Macht bringen und Herstellung des Friedens veranlassen.

Wien den 28. Nov. Die Montagrevue stellt die Nachrichten über ein angebliches Einschreiten Montenegro zu Gunsten der österreichischen dahin richtig, daß mehr als 2000 Montenegro an den letzten Gesechten Theil nahmen, worauf die Porte Vorstellungen machte, der Fürst von Montenegro aber erklärte, daß er von einer Theilnahme seiner Untertanen nichts wisse. Auch andere Rabinette empfehlen nachdrücklich Festhaltung der Neutralität; speziell Oesterreich ließ den Fürsten wissen, daß im Interventionsfalle auf keinerlei weitere Unterstützung der Flüchtlinge von Seiten Oesterreichs zu rechnen sei.

Frankreich.
Paris den 28. Nov. **Eugen Schneider**, der Besitzer des großen Hüttenwerks Creuzot und der letzte Präsident des gesetzgebenden Körpers, ist gestern gestorben. In ihm verliert die Partei des Kaiserreichs einen der wenigen unter ihren Angehörigen, die sich in Frankreich allgemeiner Achtung erfreuten, wenn man von dem Verstorbenen noch sagen kann, daß er der Partei angehörte. Seit dem Kriege beschäftigte er sich nicht mit Politik und war ausschließlich um die Verbesserung seiner gewaltigen Hüttenanstalt, die 10,000 Arbeiter beschäftigt, bemüht. Auch die republikanischen Blätter lassen ihm Anerkennung widerfahren. Schneider war 1805 zu Nancy geboren. Er leitete die Beratungen des gesetzgebenden Körpers vom Jahr 1867 bis zum 4. Sept. 1870.

Paris den 29. Nov. Ein Rundschreiben des Herrn **Leffers**, des Gründers des Suezkanals, erinnert daran, daß bei der Zeichnung auf die Suezkanalaktien ein bedeutender Theil England vorbehalten gewesen sei; dasselbe habe aber nicht gezeichnet, vielmehr das Unternehmen bekämpft. Heute nehme England den Theil, welcher ihm loyal vorbehalten war, in Empfang; folglich werde es gezungenermaßen auf die feindliche Haltung gegen die Interessen der Aktionäre und Gründer künftig verzichtet. **Leffers** betrachtet die mächtige Solidarität, welche zwischen dem französischen und englischen Kapital bei der rein industriellen und notwendig friedlichen Ausbeutung des Kanals fortan herrschen werde, als glückliche Thatsache.

England.

Brüssel den 29. Nov. „Nord“ schreibt: Der Ankauf der Suezaktien werde, so gefährdend auch dessen Consequenzen scheinen, den europäischen Frieden doch nicht gefährden können. Die Maßregel treffe die Uferstaaten des Mittelmeeres, hauptsächlich Frankreich. Es scheint unmöglich, daß die Angelegenheit ohne nationale Regelung verlaufe. Die Ausbeutung des Suezkanals durch England würde mit dem Falle einer einfachen, nackten Confiscation des Kanals gleichbedeutend sein. Wenn man nicht wolle, daß der Kanal ein bloßes Handelswertzeug Englands sei, werde man Bedacht nehmen müssen, daß die jegige radikale Aenderung durch feste Garantien eine gesicherte Gestalt erhalte, welche mit den Interessen der ganzen Welt verträglich sei.

* Die Vorarbeiten zum Bau des Tunnels, welcher England und Frankreich unterirdisch verbinden soll, nehmen einen erfreulichen Fortgang. Bei St. Margaret's in der Nähe von Dover, ist ein Versuchsschacht geteuft und durch denselben ermittelt worden, daß die Beschaffenheit des Bodens die Bohrarbeiten begünstigt. Es wurde Anfangs befürchtet, man möchte auf durchlässige Erd- oder Steinschichten stoßen, welche dem Wasser Zugang gewähren würden; dieß ist jedoch nicht der Fall. Die einzigen ernstlichen Schwierigkeiten, welche dem leitenden Ingenieur Mühe machten, sind die Herstellung der Ventilation und die Entfernung der losgelösten Kreide, d. h. des Abraums. Zu dem einen Zwecke sollen Vorrichtungen zur künstlichen Hineintreibung eines Luftstromes, zu dem andern pneumatische Kanäle angelegt werden.

Rußland.

St. Petersburg den 30. Nov. Das Pet. Journal bespricht ein Timestelegramm, wonach die östreichisch-russischen Verhandlungen über die Reform in der Türkei geschleiert waren und sagt dabei, die orientalische Frage gehe das Gesamt-Europa an, welches allein kompetent sei, die orientalische Krisis zu beschleunigen oder zu lösen. Oestreich und Rußland seien vor Allen interessiert, sich untereinander und mit Europa über die einzuschlagenden Wege zu verständigen. Welche Entscheidung auch immerhin erfolgen werde, dieselbe werde nicht das Ergebnis eines Bruches, sondern eines allgemeinen Einvernehmens sein.

Der Schmugglerkönig.

Erzählung von Friedrich Arman n.

(Fortsetzung.)

Er hielt inne, um einen etwaigen Einwand des jungen Mannes zu erwarten, da Vegas indessen schwieg, fuhr der „Schmugglerkönig“ fort:

„Man kann als gewiß annehmen, daß die Grenzaufseher den Ballen nicht gefunden haben, dagegen ist es ziemlich wahrscheinlich, daß Ihr ihn veruntreut habt.“

„Sennor,“ brauste Vegas auf. Santarem brachte ihn durch eine Geberde der Verachtung zum Schweigen.

„Ihr braucht vor mir keine Komödie zu spielen,“ sagte er, „endlich werde ich Euch meine Meinung wie ich das gewohnt bin, offen heraus sagen, mag sie Euch nun behagen oder nicht. Ich wiederhole deshalb, es sprechen verschiedene Anzeichen dafür, daß Ihr den Ballen veruntreut habt. Könnt Ihr leugnen, daß Ihr wenige Tage nach Eurem angeblichen Anfall nach Madrid gefahren seid, dort Euch ein halbes Jahr aufgehalten und während dieser Zeit das Leben eines Schlemmers geführt habt? He?“

Vegas war sichtlich betroffen, doch sagte er sich schnell und sagte kühl:

„Nein, ich kann und mag nicht in Abrede stellen, daß ich in Madrid gewesen bin und ein bißchen flott gelebt habe. Ich hatte eine Erbschaft gemacht und wollte die Freunde des Daseins ein wenig genießen.“

Nun war die Geduld Santarems erschöpft. Er schlug mit der Faust auf den Schrank, daß dessen Inhalt vernehmlich klapperte und schrie erboßt:

„Schämt Ihr Euch nicht, mir ein Märchen vorzuschwätzen? Welcher bejammerenswerthe Dummkopf müßte ich sein, wenn es mir nicht als ein ganz wunderbarer und unglaubwürdiger Zufall erscheinen sollte, daß Ihr kurz nach dem Verschwinden des Ballens eine Erbschaft gemacht haben solltet? Noch einmal,

laßt mich in Zukunft ungeschoren! Wir sind geschiedene Leute.“

„Sagt das nicht, Santarem,“ rief Vegas heftig, „ich habe mein ganzes Geld bis auf wenige Pesos durchgebracht und muß deshalb auf einen Verdienst bedacht sein.“

„Sucht Euch anderswo einen Erwerb,“ brummte Santarem.

„Ihr wißt recht gut, daß das unmöglich ist. Niemand würde mir Vertrauen schenken, so lange der durch Euch ausgestreute Verdacht auf mir haftet.“

„Das hättet Ihr früher bedenken sollen.“ Vegas beachtete den Einwand nicht, sondern fuhr fort:

„Es ist deshalb notwendig, daß Ihr mich wenigstens einige Aufträge für Euch ausführen laßt.“

„Fällt mir gar nicht ein.“ Auch diese Bemerkung würdigte Vegas keiner Beachtung, vielmehr fuhr er mit scheinbar unerschütterlicher Kaltblütigkeit fort:

„Auch möchte ich aus dem Grunde für Euch thätig bleiben, Sennor, weil Ihr mir den reichlichsten Verdienst geben könnt. Ihr laßt nicht, wie die Anderen, monatliche Pausen eintreten, in denen untereins am Hungertuche nagen muß und Eure Waaren sind stets sehr werthvoll, weshalb Ihr einen bessern Lohn zahlen könnt. Es thut mir nur leid, daß ich nicht früher zu Euch gekommen bin, dann hätte ich bei dem heutigen Transport mithelfen können. Meine Kameraden werden ein hübsches Stümchen durch denselben gewinnen, denn, wie ich erfahren habe, sind die Waaren höchst kostbar.“

Santarem war sichtlich unangenehm überrascht und es kostete ihn einige Mühe, seine Erregung niederzukämpfen, dann brummte er:

„Ihr seid im Irrthum. Es findet heute kein Transport für mich statt.“

„Im. Glaub's doch. Es hat mir's wenigstens Einer ganz bestimmt versichert, er hat mir sogar mitgetheilt, daß als Versammlungsort die „Eischlucht“ bestimmt sei.“

„Der Schuft!“ fuhr Santarem unwillkürlich heraus. Vegas lachte.

„Ihr besitzt nicht die Kunst, Euch zu mächtigen, Sennor Santarem,“ sagte er. „Nebst dem begreife ich nicht, weshalb Ihr so ungehalten seid. Meine Kameraden haben keine Geheimnisse vor mir, weil sie fest davon überzeugt sind, daß ich nach wenigen Tagen wieder mit ihnen zusammen wirken werde.“

Er log unverschämt. Seine ehemaligen Kameraden hatten ihn, als er sich ihnen aufdrängen wollte, schroff zurückgewiesen, weil auch sie ihn der Veruntreuung des verschwundenen Ballens ziehen. Den heutigen Transport hatte er von der Tochter eines der Schmuggler, der er trotz aller seiner Untugenden nicht gleichgültig war, in Erfahrung gebracht.

Eine kurze Pause trat ein. Der „Schmugglerkönig“ war augenblicklich unwirsch. Er hatte sämmtlichen Schmugglern, die sich bei dem heutigen Transport beteiligten, die strengste Geheimhaltung zur Pflicht gemacht, und es berührte ihn deshalb der Umstand, daß nun sogar dieser Lump, dem man jede Schlechtigkeit zutrauen konnte, das Geheimniß erkundschaftet hatte, im höchsten Grade unangenehm. Sein Verdruss flammte zu hellem Zorn auf, als Vegas, auf die Mitwisserschaft pochend, dem „Schmugglerkönig“ unzweideutig zu verstehen gab, daß er ein angemessenes „Schweigegeld“ zu erhalten und späterhin einige einträgliche „Touren“ zugewiesen zu bekommen hoffe. In den ungewähltesten Ausdrücken forderte er den jungen Burlesken auf, sich sofort zu entfernen und als Vegas diesem Gebot nur ein höhnisches Lächeln entgegensetzte,

da schwang der Riese sich mit erstaunlicher Gewandtheit über den Schrank, sagte den weit schwächeren Schmuggler an den Armen und warf ihn mit einem gewaltigen Stoß zur Thür hinaus. Vegas heulte vor Wuth laut auf, dann bligte urplötzlich in seiner Faust ein dolchartiges Messer und es schien einen Moment wirklich, als wenn er sich auf Santarem stürzen würde, doch besann er sich eines Besseren, klappte das Messer zu und stürmte auf die Gasse, wohin ihm das Hohngelächter des „Schmugglerkönigs“ folgte. Wäre ein Beobachter dieses Austritts zur Stelle gewesen, dann würde der matte Schimmer der Laterne ihm gestattet haben, zu erkennen, daß des Schmuggler Gesicht durch Haß und Rachgier entstellt war, daß aus seinen Augen ein heimtückischer Vorsaß leuchtete.

Eine Straße weit rannte Vegas die Straße hinab, dann sprang er urplötzlich seitwärts an die Mauer und spähte und lauschte, ob Niemand ihm nachfolge. Darauf eilte er, ohne sich nochmals aufzuhalten, bis zum Marktplatz des Städtchens, wo die Kirche und eine Kaserne sich befanden. Dem Eingangsthor der letzteren gegenüber erstreckte sich ein Portikus längs eines Theiles der Kirche. In ihn begab Vegas sich, ließ sich auf den steinernen Stufen nieder und verharrete lange Zeit regungslos, in dumpfes Brüten verloren. Endlich sprang er entschlossen auf, ging mit großen Schritten zur Kaserne hinüber, trat heftig in die Wache und ersuchte den Korporal, ihm sofort Zutritt zum Herrn Kapitän, der in der Kaserne wohnte, zu verschaffen.

(Fortsetzung folgt)

Handel, Gewerbe, Landwirtschaft.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 29. Nov. Nachdem es in der vorigen Woche noch viel regnete, haben wir nun seit 2 Tagen vollständig Winter. Im Getreidehandel ist weder von den in noch ausländischen Märkten eine benennenswerthe Veränderung angezeigt, sondern die Kaufkraft blieb allwärts schwach und in Folge dessen der Verkehr sehr beschränkt. Die heutige Börse verlief in recht ruhiger Haltung, und selbst für Hafer war die Nachfrage schwächer. Wir notiren: Weizen, bayr. 11 M. 30 bis 11 M. 50 Pf., amerik. 11 M. 50 bis 11 M. 65 Pf., Kernen 11 M. 30 bis 11 M. 40 Pf., Dinkel 7 M., Gerste, bayr. 11 M. 30 Pf., Hafer 7 M. 85 bis 8 M. 20 Pf. Mehlpresse pr. 100 Kilogr. incl. Sad; Wehl Nr. 1: 36 M. bis 37 M., Nr. 2: 31 M. bis 32 M., Nr. 3: 24 M. bis 26 M., Nr. 4: 21 M. bis 23 M.

Fruchtpreise.

Winnenden den 25. November Kernen 10 M. 20 Pf. Dinkel 6 M. 86 Pf. Haber 7 M. 31 Pf. ferner per Simri: Gerste 2 M. 40 Pf. Mischling — M. — Pf. Roggen — M. — Pf. Weizen — M. — Pf. Ackerbohnen 3 M. 14 Pf. Erbsen — M. — Pf. Binsen — M. — Pf. Welschkorn 2 M. 80 Pf.

Ha ll den 27. Nov. Kernen 10 M. 73 Pf. Roggen 8 M. 57 Pf. Gerste — M. — Pf. Dinkel — M. — Pf. Haber — M. — Pf.

U l m den 27. Nov. Kernen 10 M. 35 Pf. Weizen 10 M. 60 Pf. Roggen 8 M. 30 Pf. Gerste 9 M. 53 Pf. Haber 7 M. 52 Pf.

R a v e n s b u r g den 27. Nov. Korn 10 M. 93 Pf., Weizen 10 M. 50 Pf., Roggen 9 M. 2 Pf., Gerste 10 M. 10 Pf., Hafer 7 M. 93 Pf.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 141.

Samstag den 4. Dezember 1875.

44. Jahrg.

Er scheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verlehr 1 M. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt bei kleiner Schrift die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Antrags-Anzeigen 10 Pf.

Bekanntmachung.

Seine Königliche Majestät haben dem Anerbieten des ausübenden Arztes Dr. A. Hedinger in Stuttgart, arme inländische Obrenkranke ganz oder theilweise unentgeltlich in ärztliche Behandlung zu nehmen, vermöge Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 7. Mai d. J. zu entsprechen anlässlich geruht, und es ist zu diesem Behufe aus Staatsmitteln eine entsprechende Summe zunächst für die Dauer von 3 Jahren (1. Juli 1875—78) ausgesetzt worden.

Für die Aufnahme gelten folgende Bestimmungen:

1) Es werden nur solche vermögenslose Württemberger zum Genusse der Wohlthat zugelassen, welche durch ein Obrenleiden, das als noch heilbar der ärztlichen Pflege bedarf, in ihren Erwerbsverhältnissen beeinträchtigt werden und für welche die Hälfte des entsprechenden Aufwandes aus öffentlichen Kassen bestritten wird.

Ausnahmsweise können auch solche Personen unter die Staatspfleglinge aufgenommen werden, welchen nach ihren Vermögens- und Erwerbsverhältnissen die Befreiung des ganzen entstehenden Aufwandes unmöglich ist, die aber doch die zweite, nicht auf die Staatskasse zu übernehmende Hälfte des Aufwandes ganz oder theilweise aus eigenen Mitteln oder vermöge anderweitiger Unterstützung erlegen können.

2) Diejenigen Mittellosen, welche die Aufnahme nachsuchen, haben von Seiten der Ortsobrigkeit ein Zeugniß über die Vermögens- und Erwerbslage beziehungsweise über die Uebernahme der hälftigen Kosten auf die Armenkasse beizubringen.

3) Dr. Hedinger ist beauf, Aufnahmefähigkeit, deren Unheilbarkeit wahrscheinlich ist, zurückzuweisen.

4) Der Betrag der Entschädigung des Dr. Hedinger für ärztliche Behandlung, Wohnung und Verköstigung ist auf 2 Mark pro Tag festgesetzt. Für Kranke, welche der Fürsorge des Dr. Hedinger für Wohnung und Kost nicht bedürfen, wird 1 Mark in Berechnung gebracht. Für beiderlei Kranke übernimmt der Staat die Hälfte der Kosten. Die K. Oberämter und Oberamtsphysikate werden beauftragt, Sorge dafür zu tragen, daß vorstehende Bekanntmachung in die Lokalblätter aufgenommen werde. Ludwigsburg, den 18. Mai 1875.

Königl. Württemb. Regierung des Neckarkreises. L e y p o l d.

Oberamt Badnang.

Andie Orts-Vorsteher,

betreffend die **Vornahme der Gemeinderathswahlen.**

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die in diesem Monat verfallenden Ergänzungswahlen der Gemeinderäthe an den festgesetzten Tagen vorzunehmen und das Ergebnis bis

18. Januar 1876

dem Oberamt anzuzeigen.

Bei der Wahlhandlung sind die Vorschriften des Gesetzes vom 6. Juli 1849, Art. 6—12 (Reg.-Bl. S. 280) und die weiteren im Amtsblatt von 1853 (S. 769 ff.) gegebenen Anleitungen genauestens einzuhalten.

In denjenigen Gemeinden, wo auch die Bürgerauschuwahlen auf die Zeit unmittelbar nach Beendigung der Gemeinderathswahlen verlegt worden sind, (Circ. Erlass des Min. des Innern vom 23. Juli 1849, II. Erdray.-Band zum Reg.-Bl. S. 196 in fine) ist auf obigen Termin auch das Ergebnis der Ergänzungswahl des Bürgerauschusses zu berichten.

Badnang den 2. Dez. 1875.

K. Oberamt.

D r e i s c h e r.

K. Oberamtsgericht Badnang. Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantsache des f. Notgerbers Wilhelm W a h l von Badnang wird die Schuldenliquidation am Mittwoch den 23. Febr. 1876, Vormittags 8 Uhr, auf dem Rathhaus zu Badnang vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voranschichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reclasse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger, welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit demselben Kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unklare Vorlegung ihrer Beweismittel, eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erscheinenden Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Sautanant, der Wahl und

Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und des etwaigen Actiprozesses gebunden. Auch werden sie bei Borg und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen. Diegenenschaft ist nicht vorhanden. Badnang den 29. Nov. 1875.

K. Oberamtsgericht. C l e m e n s.

Badnang.

Verkauf einer Mospresse betreffend.

Der in Nr. 139 und 140 dieses Blattes auf Samstag den 4. Dezbr. 1875, Nachmittags 2 Uhr anberaumte Verkauf einer Mospresse in dem Wohnhause des Jakob Holzwarth dahier unterbleibt. Den 3. Dez. 1875

Stadtschultheißenamt. S c h m u d l e.

Verkauf eines Wohnhauses betreffend.

Oberamtsstadt Badnang

Dem Jakob Holzwarth, Zimmermann hier, wird zu Folge Gemeinderathsbeschlusses am **Mittwoch den 9. Dez. d. J.**, Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause im öffentlichen Aufsteich verkauft:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Zwischhäusern in den Büttunen, mit Hofraum und 1 A. 18 M. Gras- und Baumgarten hinter dem Haus, neben Stadtbaumeister Deufel und Schlosser Jakob Müdter, B. B. N. 9000 M. Gerichtlicher Aufschlag 6000 M. wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 1. Dez. 1875.

Rathschreiberei.

G r a u t h.

Winnenden.

Steinbeifuhr-Alford.

Am Montag den 6. Dez. d. J. Vormittags 10 Uhr, veralkfordiren die Unterzeichneten die Reifuhr von ca. 1500 Cubifmeter Sättersteine von dem Steinbruch Diebsklänge bis zur Bahn.

Zusammenkunft im Döfen in Maubach. Den 1. Dez. 1875.

Ruff & Lautenschlager.